

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil: die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Verichtstand für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schaele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 50

Donnerstag, den 28. Februar 1929

102. Jahrgang

Reichskabinett und Sozialpolitik

Undurchführbare Anträge und Beschlüsse

— Berlin, 28. Febr. Das Reichskabinett hat sich in seiner letzten Sitzung mit den verschiedenen sozialpolitischen Anträgen und Beschlüssen beschäftigt, die in den letzten Wochen im Reichstag erörtert wurden. Zu dem in der vorigen Woche in der Kleinrentnerfrage gefassten Beschluss war die Reichsregierung einmütig der Auffassung, daß die Forderung nach einem selbständigen Rentnergesetz in Verbindung mit einem Gesetz über Inflationssteuern undurchführbar sei. Dagegen will die Reichsregierung die vom Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags einstimmig angenommene und vom Reichstag gebilligte Resolution durchführen, die eine Verbesserung der Fürsorgepflichtverordnung zugunsten der Kleinrentner verlangt, zumal da sie auch der Regierungserklärung vom 3. Juli des vorigen Jahres entspricht.

Die im Sozialpolitischen Ausschuss behandelten sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung der Leistungen in der Invalidenversicherung, die einen einmaligen Aufwand von mehreren hundert Millionen und eine dauernde Mehrbelastung des Reiches von wenigstens 100 Millionen erfordern hätten, haben, wie zu erwarten war, die Zustimmung des Reichskabinetts nicht gefunden. Das Kabinett ist der Auffassung, daß es im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und die reparationspolitische Belastung nicht möglich sei, diese Anträge auch nur teilweise durchzuführen. Ueber die Frage, wieviel Versicherte bei einer Herabsetzung der Invaliditätsgrenze von 68% auf 50 Prozent Anspruch auf Rente erhalten würden, soll der Reichsarbeitsminister noch eingehende Erhebungen anstellen, ebenso über den Umfang und die Dauer der Arbeitslosigkeit der mehr als 60 Jahre alten Arbeiter.

In der gestrigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses teilte Reichsarbeitsminister Wiffel diese Beschlüsse des Kabinetts mit und fügte daran die Bitte, daß der Ausschuss die Anträge, die ja auch von den Antragstellern nur als ein zu erstrebendes Ziel bezeichnet worden seien, nicht weiter verfolge.

Zusammentritt der Vereinigten Reichsratsausschüsse

Die Vereinigten Reichsratsausschüsse traten am Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um die am Donnerstag beginnende 2. Lesung des Reichshaushaltsplans für 1929

vorzubereiten. Voraussichtlich wird dann der Reichsrat in seiner Vollversammlung am kommenden Dienstag die zweite Lesung beginnen können.

Die Rheinbrückenfrage im Reichstag

— II. Berlin, 28. Febr. Im Reichstag wurde gestern eine Zentrumsinterpellation über den Bau von drei Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau behandelt. Reichsverkehrsminister Dr. Schäbel erklärte in Beantwortung der Interpellation, daß sich die Reichsregierung über das Bedürfnis des Baues der drei Brücken einig sei und die Vordringlichkeit dieser Aufgabe anerkenne. Die erforderlichen Mittel seien bereits seit zwei Jahren in den Haushaltsentwürfen eingeplant. Die Reichsregierung habe keine Gelegenheit verkannt, um bei der Vorkonferenz mit größtem Nachdruck im Sinne einer Genehmigung des Baues vorstellig zu werden. Erst vor einigen Tagen sei wieder ein diplomatischer Schritt unternommen worden. Unfälle, insbesondere Eisenbahnunfälle, die sich aus der weiteren Hinanschiebung des Baues ergäben, müßten der Besetzungsbehörde zur Last fallen.

Die Vorkonferenz hat sich bislang hinter leeren Ausblicken verschauelt. Das Motiv solcher Verschleppungstaktik ist unschwer zu erraten. Es sind strategische Gründe, die völlig zu Unrecht der französische Generalstab ins Treffen führt, um den Bau zu hintertreiben.

Der badische Sozialdemokrat Remmele verglich die Pfalz mit einem abgeschürften Saal und beklagte, daß Süddeutschland von Frankreich dauernd Schwierigkeiten bereitet werden. In der Sache selbst war das Haus völlig einig. Der Volksparteiler Dr. Zapf gab zugleich im Namen der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei eine Erklärung in diesem Sinne ab, der sich auch die Demokraten anschlossen. Der Reichsregierung wird weiterhin auf diplomatischem Wege verstanden, die Vorkonferenz nun endlich zu einem positiven Votum zu veranlassen.

Der zweite Teil der Sitzung war der Besprechung des deutsch-südslawischen Handels- und Schiffsverkehrsabkommens gewidmet, das unter anderem eine Senkung des Meiszolles zur Folge hat. Das Abkommen wurde in zweiter und dann gleich auch in dritter Lesung verabschiedet.

Tages-Spiegel

Das Reichskabinett hat sich mit sozialpolitischen Fragen beschäftigt und ist zu dem Schluss gekommen, daß gegenwärtig an einen Ausbau der Invalidenversicherung, wie sie der sozialpolitische Ausschuss des Reichstags wünscht, nicht zu denken ist.

Der sozialpolitische Ausschuss hat sich dieser Stellungnahme des Kabinetts gefügt und die Weiterberatung der Materie zurückgestellt.

Im Reichstag wurde gestern die Rheinbrückenbaufrage behandelt, deren Dringlichkeit von allen Parteien anerkannt wurde.

Die kommunizistischen Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung und den Reichswehrminister wurden gegen die Antragsteller und bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen abgelehnt.

Die Sachverständigen beraten laut „Times“ einen Entwurf, der eine Dreiteilung der deutschen Daweszahlungen in Gold, Zahlungen unter Transferschutz und Sachlieferungen vorsieht.

Vor dem Unterhaus erklärte die Regierung, daß England an dem belgisch-französischen Abkommen unbeteiligt sei, gab aber auf die Frage, ob die Dokumente gefälscht seien, keine Antwort.

England

an der Geheimkonvention unbeteiligt

Eine vorsichtige Erklärung der englischen Regierung
— II. London, 28. Febr. Die mit Spannung erwartete Erklärung Chamberlains im Unterhaus zu dem französisch-belgischen Geheimabkommen ist wegen einer Erkrankung des Außenministers durch Unterstaatssekretär Loder Lampton abgegeben worden. Loder Lampton betonte, daß der Text des Notenaustausches zwischen der belgischen und französischen Regierung über eine militärische Verstärkung vom 7. September 1920 am 9. November des gleichen Jahres beim Völkerbund eingetragen worden sei. Das Ziel dieses Abkommens sei die Verstärkung der Friedens- und Sicherheitsgarantien. Die darauf bezüglichen militärischen Vereinbarungen seien nicht veröffentlicht worden.

Was die Behauptungen über ein Uebereinkommen zwischen Großbritannien und Belgien angehe, so könne er auf das Bestimmteste erklären, daß weder ein solches militärisches Abkommen bestünde, noch eine Verständigung zwischen den beiderseitigen Generalstäben oder Regierungen. Ebenso wenig habe der britische Militärattache in Brüssel bei irgend einer Gelegenheit an einer Erörterung für die Herbeiführung einer solchen Verständigung teilgenommen.

Abgesehen von dem Vertrag von Locarno sei von der britischen Regierung seit dem Kriege kein Abkommen mit Belgien eingegangen worden, das irgendwelche militärischen Verpflichtungen enthalte. Es bestünde auch keine Verständigung zwischen dem britischen Generalstab und irgendeiner auswärtigen Macht.

Neue Versuche zur Koalitionsbildung

Besprechungen des Kanzlers mit Führern der Volkspartei und des Zentrums.

— II. Berlin, 28. Febr. Der Reichskanzler hatte gestern Besprechungen mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz. Wie die Telegrammen-Union aus parlamentarischen Kreisen hört, wurde dabei dem Reichskanzler erklärt, daß die Deutsche Volkspartei bereit sei, in eine fraktionell gebundene Regierung einzutreten unter der Bedingung, daß über die sachlichen Fragen, insbesondere über das Finanzprogramm, eine vorherige Einigung im Sinne der bekannten Forderungen der Deutschen Volkspartei herbeigeführt würde. Es wurde hinzugefügt, daß diese Zusage entsprechend dem Beschluss des Zentralvorstandes der Partei nur befristet gelte bis zum Abschluss der Pariser Verhandlungen.

Nach diesen Besprechungen empfing der Reichskanzler die Abgeordneten Dr. Kaas und Dr. Stegerwald vom Zentrum, um ihnen Mitteilung seiner Besprechung mit den Vertretern der Deutschen Volkspartei zu machen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags nahm am Mittwochabend den Bericht ihres Vorsitzenden Stegerwald über dessen Unterredung mit dem Reichskanzler Müller ohne Ansprache zur Kenntnis. An der für heute vorgesehenen interfraktionellen Besprechung beim Reichskanzler wird sich das Zentrum zunächst nicht beteiligen, da es der Auffassung ist, daß vorher eine Klärung der Lage zwischen den zur Zeit hinter der Regierung stehenden Parteien erfolgen muß.

Dreiteilung der Daweslasten?

Die Sachverständigenverhandlungen treten in die entscheidende Phase

— II. Paris, 28. Febr. Die Sachverständigen sind auch am Mittwoch zu keiner Vollversammlung zusammengetreten. Nur die Unterausschüsse für Transfer und Sachlieferungen setzten getrennt ihre Arbeiten fort. Zur Stunde weiß man noch nicht, wann die nächste Vollversammlung stattfinden wird. Es ist jedoch für wahrscheinlich, daß die Sachverständigen erst wieder zusammenkommen, wenn die Unterausschüsse sich über die ihnen unterbreiteten Fragen geeinigt haben.

In einem Pariser Bericht der Times wird darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen der Sachverständigen jetzt an einem Wendepunkt angelangt seien. In den ersten beiden Wochen hätten die Sachverständigen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die Möglichkeit des Transfers und andere wichtige Fragen behandelt. Dr. Schacht habe die Schwierigkeiten des Transfers erfolgreich nachgewiesen, da er eine Vereinbarung erreicht habe, wonach die deutschen Jahresraten in zwei Teile getrennt würden. Außerdem habe Schacht verstanden, die Fortsetzung der Sachleistungen als notwendig darzulegen. Ein praktisches deutsches Angebot beginne in seinen Umrissen deutlich zu werden. Das Angebot sei noch nicht offiziell gemacht worden, doch halte es sich an folgende Grundlinien:

Die Jahreszahlungen, deren Höhe veränderlich sei, werden aus drei Teilen zusammengesetzt:

1. Ein fester Betrag, der in Gold zahlbar ist, unabhängig von der Wirtschaftslage Deutschlands, aber mit dem Recht auf ein zweijähriges Moratorium, wie es die Kriegsschuldenabkommen der anderen Staaten mit Amerika enthalten.

2. Eine weitere in bar zahlbare Summe, die, wie bisher, einer Art Transferschutz unterliegt und daher von der jeweiligen Lage der deutschen Wirtschaft abhängig sein wird.

3. Sachlieferungen. Die Gesamtsumme, die von Deutschland angeboten werde, betrage ungefähr zwei Milliarden Mark jährlich mit der Möglichkeit zeitweiser Erhöhung in Jahren günstiger deutscher Zahlungsbilanz. Die Kommerzialisierung werde durch Ausgabe von Bonds durch-

geführt werden, die von einer internationalen Körperschaft verwaltet würden. Es sei wahrscheinlich, daß diese Beiträge in engem Zusammenhang mit den europäischen Zentralnotenbanken stehen werden.

Damit sei nach Meinung der Times die Konferenz an den Kern ihrer Aufgabe gelangt. Es sei klar, daß die deutsche Regierung keiner Vereinbarung zustimmen werde, die die Fortsetzung auch nur eines Teiles der Rheinlandbesetzung gestatten würde. Die deutsche Regierung erwarte daneben aber auch eine gleichzeitige Regelung der Saarfrage, und zwar so, daß Frankreich das Gebiet zurückgebe.

Zu den Gerüchten über Schwierigkeiten im Schoße des Sachverständigenausschusses infolge des Fehlens deutscher Angebote erklärt die Information, es sei verständlich, daß infolge der Krise in Berlin und der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes die deutsche Abordnung vorzuziehen wünsche. Man erwarte sogar, daß vor Einbringung eines genauen Vorschlages Dr. Schacht nach Berlin zurückkehren würde, um die ganze Frage gemäß den aus den Arbeiten der Unterausschüsse sich ergebenden Fingerzeigen nochmals zu erwägen.

Im „Matin“ kommt Sauerwein zu dem Ergebnis, daß die Sachverständigen gut gearbeitet und ein dauerhaftes Gebäude errichtet hätten, in dem nunmehr aber die Zahlen untergebracht werden müssen. Die Frage der Endzahlen sei — so stellt er fest — bis jetzt noch nicht in öffentlicher Sitzung in Angriff genommen worden, auch nicht in den vertraulichen Sitzungen des Fünferausschusses. Wahrscheinlich sei sie aber in den vertraulichen Unterhaltungen zwischen Dr. Schacht und Josias Stamp gestreift worden. Das erste Angebot der Deutschen habe sich auf kaum eine Milliarde Mark jährlich belaufen. Die Gegenrechnung der Alliierten hingegen habe sich auf 2,5 Milliarden Mark belaufen. Von Dr. Schachts Vorschlag hänge der Enderfolg der Verhandlungen ab.

Diese französischen Darstellungen bestätigen, daß die Beratungen der Sachverständigen in die entscheidende Phase getreten sind. Die französische Taktik ist sicherlich darauf angelegt, ein deutsches Angebot herauszulocken, wohl um die deutsche Stellung zu erschweren.

Die belgisch-französische Geheimkonvention

Militärische Abreden der alliierten Generalstäbe werden angegeben.

Brüssel, 27. Febr. Außenminister Hymans gab am Dienstag nachmittag in der belgischen Kammer Erklärungen über das französisch-belgische Militärabkommen ab. Er bemerkte u. a., daß von dem holländischen Blatt veröffentlichte Text sei ein Lügengerewebe. Der holländische Gesandte habe im Namen seiner Regierung angefragt, ob der Vertragstext genau wiedergegeben sei. Er, Hymans, habe ihm erklärt, die holländische Regierung müsse ebenso wie das belgische Parlament und die öffentliche Meinung in Belgien sowie auch alle ausländischen Regierungen das Wesen dieses in Genf eingetragenen Abkommens kennen. Er habe dem holländischen Diplomaten sein Erstaunen über ein gewisses systematisches Vorgehen verschiedener ausländischer Kreise, besonders niederländischer gegen Belgien ausgedrückt. Die Abmachungen zwischen den Generalstäben seien nur Ausführungsmaßnahmen des Abkommens vom Jahre 1920. Man könne sich nicht vorstellen (!), daß sie aus dem Rahmen des Abkommens oder des Völkerbündnisses herausfielen. Der Vertrag gliedere sich übrigens den Abmachungen von Locarno als etwaige Ausführungsmaßnahme an. Diese Abmachungen blieben in den politischen Grenzen des französisch-belgischen Abkommens und des Völkerbündnisses (?). Von den Niederlanden, Spanien oder Italien sei nicht die Rede. Man wolle die Atmosphäre in dem Augenblick kräftigen, wo Belgien mit Holland heikle Verhandlungen führe.

Unterbrechung der belgisch-holländischen Verhandlungen
Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hat die niederländische Regierung die seit langen Jahren schwebenden Grenzregulierungsverhandlungen mit Belgien unterbrochen.

Ein Dementi der englischen Botschaft in Berlin
Wie zu dem französisch-belgischen Militärabkommen von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die englische Botschaft in Berlin die Erklärung abgegeben, daß ein englisch-belgisches Abkommen im Jahre 1927 nicht abgeschlossen worden sei. Dergleichen hätten keine Besprechungen zwischen den Generalstäben der beiden Länder stattgefunden.

Zum französisch-belgischen Geheimvertrag bringt die Times eine halbamtlich beeinflusste Erklärung. In gut unterrichteten Kreisen Londons sei man sich darüber klar, daß das Gerücht eines neuen und geheimen Abkommens lediglich eine Folgerung der wohl bekannten Tatsache sei, daß Frankreich und Belgien im Jahre 1920 ein Verteidigungsbündnis gegen Deutschland abgeschlossen und militärische Vereinbarungen getroffen hätten, um diesem Bündnis Wirksamkeit zu verleihen. Wahrscheinlich hätten seitdem informatorische Besprechungen zwischen den militärischen Vertretern der beiden Generäle stattgefunden. Sie brauchten jedoch nicht zu einem neuen Abkommen geführt zu haben. Die britische Regierung sei in keiner Hinsicht mit dem französisch-belgischen Vertrag von 1920 verbunden gewesen.

Kleine politische Nachrichten

Die Vertagung der Koalitionskrise. In parlamentarischen Kreisen ist man der Meinung, daß der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei durch seine Entschliebung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die Möglichkeit sachlicher Arbeit mit der gegenwärtigen Regierung geben will, die sich schon in aller nächster Zeit vor allem auf dem Gebiete einer Beseitigung der Auswüchse der parlamentarischen Ausgabenwirtschaft auswirken wird. Auf die sofortige Notwendigkeit dieser Arbeit, wie die für Generationen entscheidenden Reparationsverhandlungen, gründe sich die Ein-

stellung des Zentralvorstandes, eine Krise im Reich selbst unter Opfern für die Partei zunächst zu vermeiden.

Erlaß des Reichsarbeitsministers über Krisenunterstützung. Der Reichsarbeitsminister hat einen neuen Erlaß über Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung veröffentlicht. Nach dem Rechtszustand, wie er sich hieraus ergibt, sind nunmehr grundsätzlich alle Berufe zur Krisenunterstützung zugelassen. Ausgenommen sind nur die Berufe, in denen die Arbeitslosigkeit ausgesprochenen Saisoncharakter hat, sowie einige bestimmte Berufe, deren Arbeitsmarkt auch jetzt noch nicht durch andauernde Arbeitslosigkeit in besonders starkem Maße betroffen ist und die Gelegenheitsarbeiter.

3 Milliarden Mark Ueberschuß der britischen Handelsbilanz. Der englische Handelsminister Sir Philipp Cuncliffe Vister hielt bei einem Festessen der Schiffahrtskammer eine Rede, in der er den Ueberschuß der Handelsbilanz für 1923 nach vorläufigen Schätzungen des Ministeriums mit 150 Millionen Pfund angab.

Aus aller Welt

Schwere Explosion in den Stickstoffwerken in Trostberg. In Trostberg brannte in den Stickstoffwerken ein etwa 30 Meter hoher Silo-Turm aus. Ein Arbeiter wurde durch die vorausgegangene Explosion getötet und 4 andere schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Außerdem gab es einige Leichtverletzte. Die Fabrikfeuerwehr konnte den Brand auf den Entstehungsherd beschränken.

Ein Leuchtschiff von einem deutschen Dampfer gerammt. Der deutsche Dampfer „Oliva“ ist im Kanal während eines dichten Nebels auf das South Goodwins Leuchtschiff 4,5 Meilen südlich von Deal aufgefahren. Das von Deal ausgehende Rettungsboot stellte fest, daß das Leuchtschiff noch verankert war und seine Nebelsignale weitergeben konnte, wenn auch die Schiffswand schwer beschädigt war. Die „Oliva“ hatte sowohl am Bug wie im Vordersteven sehr bedeutende Beschädigungen erlitten, die jedoch glücklicherweise über der Wasserlinie lagen.

Große Ueberschwemmungen in Mazedonien und Thrazien. Der durch die letzten Ueberschwemmungen in Mazedonien und Thrazien angerichtete Schaden wird nach Meldungen aus Athen auf etwa 30 Millionen Mark geschätzt. Rund 50 000 Hektar Land stehen unter Wasser. Zahlreiche Familien sind gezwungen, in den oberen Stockwerken der Häuser Zuflucht zu nehmen.

Ueberschwemmungskatastrophe in den brasilianischen Kaffeegebieten. Nach einer Meldung aus Sao Paulo ist der Tiffe, ein Nebenfluß der Parana, der durch die Hauptkaffeegebiete Brasiliens fließt, über die Ufer getreten und hat weite Gebiete überschwemmt. Nahezu 25 000 Personen sind hierdurch obdachlos geworden. Der Schaden ist für die Plantagenbesitzer beträchtlich.

Das Rheineis in Bewegung

Die Verschiebung des Rheineises von Wesel bis zur Landesgrenze hat mit einem Schlage das Rheineis zum Schreckgespenst für die ganze Rheinniederung werden lassen. Mit einem Ruck legte sich die ganze Eisdecke geschlossen in Bewegung. In wenigen Sekunden haben die bei Nees, Grieth und Emmerich angelegten Uebergänge das Rheineis bis auf 100 Meter stromabwärts verlegt. Die Bewegung des Eises hat bei Emmerich beispielsweise schon genügt, um an den bisher noch im festen Rheineis schublos liegenden Schleppern und Schiffen große Schäden zu verursachen. Wasserfahrleute rechnen nach diesem gewaltigen Vorspiel mit dem Aller schlimmsten beim endgültigen Aufbrechen des Eises.

und lachte und machte dem Bruder seine Späßchen vor, wie immer.

„Ganz in Ruhe lassen!“ ermahnte Reinhardt. Auch er hatte sich natürlich über die Ähnlichkeit des Knaben seine Gedanken gemacht, und die besahnten sich nicht mit dichterischen Rätseln, sondern nannten die Dinge rücksichtslos mit Namen. Daß ihm dadurch die Gräfin immer anbetungswürdiger erschien, war nur natürlich. Auch er fragte sich, zu was sich dieser wunderliche Zustand zwischen Mann und Frau, Rose und Ulrich, und von allen dreien zu dem schönen, begnadeten Kinde nach dem Tode des Erben gestalten würde.

Er beobachtete, wie das Auge des Burgherrn von Dietrichstein oftmals mit derselben schweren Frage auf dem übermühten Knäblein ruhte. Aber kein Wort fiel zwischen diesen beiden Männern, die sich so nahe gekommen waren. Es war wie bei den einfachen Menschen im Dorf — keiner wagte dem Schicksal vorzugreifen, das sich unaufhaltsam seiner Erfüllung näherte.



Niemand hörte die Schritte des Wanderers im fernen Osten, der durch Schnee und Eis einhergezogen kam. Niemand kannte ihn, den Oltmann früherer Zeiten, nur die notdürftigsten Worte entranen sich dem schweigsamen Munde der ausgegammelten Gestalt, der der Stempel der Kriegszeit aufgedrückt war, so daß niemand Zweifel hegen konnte, daß dieser Mann Schweres erlebt hatte.

Das eine Bein zog er schleppend nach, und das Gesicht

Reichshilfe für den Zeppelinbau

Zur Förderung der Luftschiffahrt sind, wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, im neuen Reichshaushalt 4,5 Millionen Mark angefordert, und zwar 4 Millionen Mark als Beitrag zur Erstellung einer neuen Luftschiffbauhalle und 500 000 Mark für weitere Versuchsfahrten mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“. In der Begründung zu diesen Anforderungen heißt es, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ durch seine Fahrten bewiesen habe, daß Ozeanüberquerungen mit dem Luftschiff mit einem hohen Grade von Sicherheit möglich seien. Zu einem planmäßigen Verkehr sei jedoch das vorhandene Luftschiff hauptsächlich mangels genügender Geschwindigkeit ungeeignet. Es solle deshalb ein neues Schiff mit günstigeren Verhältnissen zwischen Länge und größtem Durchmesser gebaut werden. Die Zeppelin-Gesellschaft wolle die Kosten für den Bau dieses Luftschiffes selbst aufbringen. Es fehlten ihr jedoch die Mittel für die Erstellung der Bauhalle. Die Baukosten für diese Halle seien auf 6,1 Millionen Mark veranschlagt.

Wie wir weiter hören, dürften im nächsten württembergischen Etat 2 Millionen Mark als Beitrag Württemberg für die Werfthalle in Friedrichshafen eingestellt werden.

Aus Württemberg

Einnahmen und Ausgaben des Landes.
Im ordentlichen Haushalt haben die Mehreinnahmen des Landes Württemberg in den Monaten April 1923 bis Januar 1929 3 411 000 RM., im außerordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen im gleichen Zeitraum 6 130 000 RM. betragen.

Vom Württ. Industrie- und Handelstag
Der Ausschuß des Württ. Industrie- und Handelstages für kaufmännisches und gewerbliches Schul- und Bildungswesen trat in Stuttgart zu einer Sitzung zusammen. Nach einem kurzen Referat über die letzte Sitzung des Bildungsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages in Berlin, wobei besonders auf das Berufsabschlussgesetz eingegangen wurde, berichtete Dr. Peßke über einen von der Ministerialabteilung für die Fachschulen ausgearbeiteten Entwurf über die neue Regelung des kaufmännischen Prüfungswesens an den Handelsschulen in Württemberg. Der Entwurf ist insofern für die Wirtschaft von besonderem Interesse, als er neben der Abschlußprüfung der Handelsschule sowie der sog. allgemeinen kaufmännischen Gehilfenprüfung (der bisherigen kaufm. Lehrlingsprüfung), die anstelle der Abschlußprüfung treten kann, noch eine kaufmännische Fachprüfung zum Nachweis der in einem bestimmten Geschäftszweig erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorsieht, wobei allerdings besonders zu betonen ist, daß die Einrichtung dieser Prüfung nur im Falle eines Bedürfnisses auf Antrag der Handelskammer erfolgt und auch die Teilnahme daran durchaus freiwillig ist. Der Ausschuß stimmte dem Entwurf grundsätzlich zu, behielt sich jedoch die Geltendmachung bestimmter Abänderungswünsche bei der Stellungnahme vor. Sodann wurde auf Grund einer Anfrage des Württ. Kultusministeriums die Frage der unzureichenden Vorbereitung des kaufmännischen Nachwuchses durch die Volksschule erörtert. Es wurde auf der Grundlage eingehender Erhebungen festgestellt, daß die Vorbereitung in den meisten Fächern, insbesondere den Elementarfächern, sehr viel zu wünschen übrig lasse. Die allgemeine Durchführung des achten Schuljahres wurde als notwendig bezeichnet, dabei jedoch gefordert, daß es in erster Linie zur Wiederholung des bisher behandelten Stoffes, insbesondere der Elementarfächer, mit dem Ziele der Beherrschung derselben Verwendung findet. In diesem Zusammenhang wurde auch die „Verschulungsgefahr“, die sich in der außerordentlichen Abwanderung von der Volksschule zur höheren Schule ausprägt, eingehend erörtert.

wies tiefe Narben. Nur wäre man süßlich erstaunt gewesen, als sich der stumme Gefelle, der mühsam die Einflamkeit Russlands, allen Fährnissen zum Trotz, bezwungen hatte, die preußische Grenze überschreitend, zu einem Deutschen wandelte.

Er wurde aber weiter für einen echten Russen gehalten, dessen Rolle er zum öfteren auch gezwungen wurde zu spielen, bis das erste deutsche Wort gesprochen wurde. Den Behörden ging er mißtrauisch aus dem Wege, hier und dort forderte er Arbeit — niemals erbat er sich Hilfe — bis er wieder genug Geld in Händen hielt, um seine Reise fortzusetzen. Im Sommer war es ihm geglückt, dem russischen Dorf zu entfliehen, wo man ihn seit dem Jahr 1813 festgehalten hatte, als er endlich aus langem Siechium sich wieder ins Leben fand. Er war zu klug, um sich gegen den grausamen Willen seiner Wärter, die den geschickten, erfahrenen Mann nicht ziehen lassen wollten, aufzulehnen. Er wurde zu ihrem Arzt, zu ihrem Berater und Freund, er gewann großen Einfluß im Rat der Gemeinde und schuf wieder Gutes. Er verbesserte ihre Wirtschaftsgüter, er besiegte ihre Trägheit, und zeigte ihnen, wie sich dem Boden bei rationaler Bewirtschaftung reichere Frucht abgewinnen ließ. Er sorgte, daß die Landstraßen in Ordnung gehalten wurden, und es war kein Wunder, daß man solchen Helfer nicht entbehren wollte, trotzdem er ein Ketzer war. Schließlich war es nur ein Lutherischer und nicht ein Römischer, die sie haßten, wie die Todsünde.

Und nun war es ihm doch gelungen! Der Müller hatte sogar seine Papiere und sein mühsam Erworbenes retten können, weil er ruhig seine Zeit abgewartet hatte. Keiner im Dorf dachte mehr an eine Flucht, so war er in ihren Augen ganz zu den Ährigen geworden — in den langen Jahren.

Oltmann fand sich erst langsam in die Zeit von heute zurück — denn sie hatte für ihn vier Jahre lang stillgestanden. Nur eine Frage beherrschte ihn: „War er der Heimat — seiner Rose ein schon lange Gelforbener?“

Inmitten seiner deutschen Kameraden, die in demselben französischen Regiment standen, war er im Kampf gegen die Russen verwundet zusammengebrochen. Er hatte sich im Dickicht eines russischen Waldes mit den letzten Kräften verrochen, als er, zu kurzem Bewußtsein erwachend, nichts Lebendes mehr um sich sah, sondern — nur noch Leichen!

Wozu sollte er also jetzt Nachricht in die Heimat schicken, die ihn doch nur noch als Toten kannte. Der alte Pfarrer würde seinen Namen in die Liste der Gefallenen eingereiht haben, und seine Rose — — — (Fortsetzung folgt.)



UNVERBRECHT/SCHUTZ DURCH O/KAR MEI/TER, IN WERDAU (JA)

(35. Fortsetzung.)
Es war noch so hell, daß die Eltern den kleinen Sänger sehen konnten. Seine Augen waren weit geöffnet, es sprach ein heiliger Ernst aus ihnen, eine Hingabe, die das Herz ergriß.
„Noch mehr singen,“ bat der Kranke, als der Sänger schwieg.
Ein Lied folgte dem anderen! Da fehlte kein Wort — kein Ton — es war wie ein Wunder! Leise sagte der Vater: „So soll ich auch gesungen haben, Fleur, eher richtig gesungen wie gesprochen!“
„Es ist was Unheimliches mit dieser Ähnlichkeit, Ulrich!“
„Und darum kann ich es dir nicht genug danken, Fleur, daß du nicht den Glauben an mich verlierst.“
„Es ist mir auch herzlich schwer geworden, Ulrich.“ Dann aber fuhr sie fort und ihre Stimme hauchte das Wort nur, es war, als ob sie mit sich selber spräche: „Vielleicht schickte Gott diesen Engel zur Welt uns zum Trost!“
Ehe der ergriffene Vater ein Wort der Erwiderung fand, hörten sie Dieter sagen: „Müde!“ — Sein Köpfchen sank in die weichen Rücken des kleinen Sessels. Dies Wort war stets für sein übermühtes Kameräblein gleichsam ein Befehl, Ruhe zu halten. So griff Hänchen auch jetzt sofort nach einem Spielzeug, mit dem er sich still beschäftigte.

Nun lag das Fest mit allem Jubel der Buben schon lange hinter ihnen, und der Geburtstag stand vor der Tür — der dritte! Man hätte es schwer sagen können, wer von den Knaben klüger war. Den Eltern war es oft unheimlich, wenn sie die raschen Fortschritte in ihrer geistigen Entwicklung beobachteten. Dr. Reinhardt fand es bei dem kranken Dieter nur zu begreiflich, aber daß auch der Bruder sich so schnell zu einer Persönlichkeit entfaltete, die immer wieder die Umgebung überraschte, wenn Worte fielen — oft mitten in echt kindliches Treiben hinein — die zu seinen drei Jahren nicht so recht passen wollten. Gleich leuchtenden Geistesblitzen fuhren sie drein, und indem man noch staunend aufhorchte, war das Wunder schon zu Ende. Der Kleine tollte

Württ. Landtag

Beratung der Gemeindeordnung

Im Landtag wurde nach Beantwortung einiger kleiner Anfragen die Beratung der Gemeindeordnung bei den den Ortsvorsteher betreffenden Artikel 80 ff. fortgesetzt. In Art. 80 (Art der Bestellung des Ortsvorstehers) gab es längere Auseinandersetzungen. Ein kommunistischer Antrag, die Amtszeit des Ortsvorstehers auf 6 Jahre festzusetzen, wurde abgelehnt. Ein Antrag Rath (D.V.) - Kliche (Z.) und Bausch (C.D.), wonach die Amtsdauer des Ortsvorstehers im Falle seiner Wiederwahl nicht 10, sondern 15 Jahre betragen soll, wurde mit 40 gegen 33 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen. Außerdem wurde ein Antrag Rath (D.V.) mit 48 gegen 24 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen, demzufolge dem wiedergewählten Ortsvorsteher ein Recht auf die bisherigen Anstellungsbedingungen zufließt. In der Debatte wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Stellung des Ortsvorstehers, die in erster Linie die Staatsautorität zu vertreten hat, im Interesse von Staat und Gemeinde zu sichern. Mehrfach wurde aber ausgesprochen, daß sich die Lebensfähigkeit der Ortsvorsteher nicht mehr wiederherstellen lasse und daß man auch an der in Württemberg traditionellen Wahl des Ortsvorstehers durch die Bürgerschaft festhalten müsse. Von besonderer Wichtigkeit war dann Art. 90, der die Amtsbezeichnung der Ortsvorsteher regelt. Hierzu beantragte der Ausschuß den Oberbürgermeister für Gemeinden mit mehr als 20 000 und den Bürgermeister für die übrigen Stadt- und Landgemeinden, während der Regierungsentwurf noch am Stadtschultheißen und Schultheißen festgehalten hatte. Die Aussprache ließ den alten Streit in dieser schon viel erörterten Frage wieder ausleben. Der Abg. Schermann (Z.) trat in wirkungsvoller Rede für die Beibehaltung des Schultheißen ein und wehrte sich dagegen, alte schwäbische Eigenart einer öden Gleichmacheret und der Mode zum Opfer zu bringen. Der Abg. Rath (D.V.) erklärte sich für den Bürgermeister, weil dieser Titel zum Ausdruck bringe, daß der Ortsvorsteher seine Macht von der Bürgerschaft habe. Der Schultheiß sei überflüssig und gehöre in ein Altertumsmuseum. Staatspräsident Dr. Volz wandte sich auch dagegen, daß man der allgemeinen Mode folgend alles gleichmache. Ein sachliches Bedürfnis, den Titel Schultheiß fallen zu lassen, bestehe nicht. Es wäre kein schlechtestes Zeugnis für den württ. Landtag, wenn er aus Geschmacks- und Gefühlsrücksichten heraus den Titel Schultheiß beibehielte. Der Abg. Fischer (Dem.) erklärte sich für die Beibehaltung des Schultheißen, der Abg. Mößner (S.) für den Bürgermeister.

Der Schultheißen-Titel bleibt erhalten.

Anschließend der Beratung der neuen Gemeindeordnung hat der Landtag sich gestern in namentlicher Abstimmung mit 34 gegen 31 Stimmen für die Beibehaltung des Schultheißen-Titels für den Ortsvorsteher ausgesprochen in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage. Damit war ein Antrag des Verwaltungsausschusses, der den Bürgermeister-Titel einführen wollte, abgelehnt.

Eingaben an den Landtag.

In der Zeit vom 18. Januar bis 14. Februar sind an den Landtag 45 Eingaben gerichtet worden. Ihre Gesamtzahl hat damit 299, also beinahe das dritte Hundert, erreicht. Besonders zu erwähnen ist eine Eingabe des Vorstands der Studentenschaft der Techn. Hochschule zur Verlegung der Techn. Hochschule. Zahlreiche Eingaben von Teilgemeinden beziehen sich auf die Gemeindeordnung. Eine Eingabe der Volkrechtspartei betrifft die endgültige Feststellung der Reparationsverpflichtungen. Der württ. Lehrerverein und der Rath, Lehrerverein wünschen die Gewährung staatlicher Vandalen an Lehrer.

Umgehung des achten Schuljahres

Auf die kleine Anfrage des Abg. Heymann (S.) hat das Kultministerium erwidert: „Nach Art. 6 des Volksschulgesetzes haben Kinder, die sich bei ihren Eltern befinden, die Volksschule des Wohnortes der Eltern zu besuchen; diejenigen, die sich auswärtig aufhalten, haben die Volksschule ihres zeitlichen Aufenthaltsortes zu besuchen. Als Aufenthalt an einem auswärtigen Orte ist es nicht anzusehen, wenn Kinder in diesem Orte nur schlafen, im Wohnort der Eltern aber arbeiten und essen. Solche Kinder haben demnach die Volksschule des Wohnortes ihrer Eltern zu besuchen.“

Die Oberschulräte haben in den wenigen Fällen, in denen der in der kleinen Anfrage beschriebene Versuch einer Umgehung des achten Schuljahres zu ihrer Kenntnis gekommen ist, in diesem Sinne entschieden.“

Genossenschaftlicher Eierabsatz.

Die Abg. Strobel u. Gen. (D.V.) haben im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: „Mit Unterstützung des Reiches soll auch in Württemberg der Eierabsatz in neue Bahnen gelenkt werden, wobei insbesondere durch Genossenschaften für eine gleichmäßige Belieferung mit frischer und guter Ware gesorgt wird. Diese Bestrebungen finden in den staatlichen und sonstigen öffentlichen Anstalten nicht überall die nötige Unterstützung; vielmehr gehen immer noch ungeheure Geldsummen für ausländische Eier ins Ausland, die der heimischen, schwer ringenden Landwirtschaft unnötigerweise verloren gehen. Ist das Staatsministerium bereit, die staatlichen Anstalten anzuweisen, ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten in erster Linie aus der Erzeugung des eigenen Landes zu decken?“

Aus Stadt und Land

Calw, den 28. Februar 1929

Neuer Winteranbruch.

Man soll nicht allzu optimistisch sein! Schon gar nicht, wenn es sich um das Wetter handelt. Wir haben bereits dem Winter Ade gesagt, aber er hat sich leider wenig daran gekümmert. Zwar ist die große, neue Kälteperiode nur bis zum Main vorgedrungen, doch ist es auch bei uns mit den frühlinghaften Sonnentagen vorbei, und Schnee deckt wieder die Gefilde. Gestern früh gingen die seit dem Vortag anhaltenden Regenfälle in dichtes Schneetreiben über; der

Winter mit seiner Not für Mensch und Tier ist wieder da. Nach den warmen Tagen — da und dort unternahmen schon die Bienen den Reinigungsflug — ist der neue Kälteeinbruch doppelt schmerzhaft. Allerdings ist es wohl besser, daß jetzt anstelle stärkerer Regenfälle, welche die Hochwassergefahr auf den vereisten Flüssen vermehrt hätten, Schneefall eingetreten ist; es dürfte das kleinere Übel sein und wir müssen und damit bescheiden. Wie lange noch? Der März steht vor der Tür, er bringt uns neue Hoffnung.

Nahausstellung in Deckenpfronn.

Schon jahrzehntelang werden zur Aus- und Weiterbildung der Deckenpfronner weiblichen Jugend in den Wintermonaten Näh- und Kochkurse abgehalten. Viel wertvolles und nützliches Können konnte dank der tatkräftigen Mithilfe der Gemeindeverwaltung und dank der im Gemeindehaus für diese Zwecke geschaffenen Lokalitäten den Frauen und Mädchen übermitteln werden. Wie die von Jahr zu Jahr wachsende Zahl der Kursteilnehmerinnen zeigt, hat die Einwohnerschaft den Wert dieser Ausbildung erfreulicherweise richtig erkannt. Auch in diesem Winter wurde wiederum ein 13 Wochen dauernder Nähkurs hier abgehalten. Ein Rundgang durch die am vergangenen Sonntag im schön dekorierten Gemeindehaus abgehaltene Ausstellung zeugte von fleißiger und vielseitiger Arbeit. Die am Eingang aufgelegten handgenähten Sachen und Bildarbeiten waren anscheinend die Anfangsarbeiten der Schülerinnen. Die Bett- und Leibwäsche zeigte schon besseres Können. Unter den Kleidern und Schürzen sah man gute und recht gute Arbeiten. Besonders gefielen die gestrickten, gehäkkelten und gestickten Handarbeiten; sie zeugten von gutem Geschmack und Farbensinn. Die Baby- und Kindersachen fanden die Bewunderung aller Besucher, sie waren die Freude jeder Frau und Mutter. Alles in allem, die diesjährige Ausstellung dürfte wohl alle bisherigen übertraffen haben und macht der Leiterin, Fräulein Frieda Schumm, einer Tochter hiesiger Gemeinde, alle Ehre.

Nachtrag zur Generalversammlung des Fremdenverkehrsvereins Calw.

Im Bericht über die Generalversammlung des Fremdenverkehrsvereins in der gestrigen Ausgabe ist den Ausführungen über den Rassenbericht nachzutragen, daß die Einnahmen des Vereins sich im Geschäftsjahr 1928 auf insgesamt 2086,82 RM. beliefen. Davon wurden 1300 RM. durch die Stadtverwaltung und 554 RM. durch Beiträge aus den Kreisen des Gewerbes, der Rest durch sonstige Einnahmen aufgebracht.

Wetter für Freitag und Samstag.

Ueber Süddeuropa liegt ein Tiefdruckgebiet, unter dessen Einfluß für Freitag und Samstag frostiges und zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

*

CEW. Pforzheim, 27. Febr. Gegenwärtig sind hier wieder kleine Plänkereien zwischen verschiedenen Parteien Mode. So fand, vermutlich im Zusammenhang mit zwei am Sonntag in Börsinger und Dillsteiner Wirtschaften abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlungen gestern Abend auf der Gehlsberger Straße eine Schlägerei zwischen Trupps Nationalsozialisten und Kommunisten statt, zu der sich etwa 200 Zuschauer eingefunden hatten. Ein früherer Kommunist, der mit der Pistole geschossen haben soll, wurde von den Kommunisten bedroht und dann von der Polizei in Schutzhaft genommen.

CEW. Pforzheim, 27. Febr. In einem hiesigen Vergnügungstempel wurde gestern Abend ein lediger junger Friseur aus Wingen festgenommen, der in Stuttgart Geld unterschlagen hat. Als er nach der Polizeiwache geführt wurde, benutzte er eine glatte Stelle bei der Blumenstraße, um zu entpringen. Er schoß dann sogar nach dem verfolgenden Beamten, der das Feuer erwiderte. Es wurde jedoch niemand getroffen. Heute früh bemerkten Fahndungsbeamte den Entspringenden auf dem Leopoldsplatz und nahmen ihn neuerdings fest.

CEW. Herrenberg, 27. Febr. Gestern wurde das neue Verwaltungsgebäude der Elektrischen Kraftübertragung Herrenberg GmbH. seiner Bestimmung übergeben. Aus diesem Anlaß fand unter dem Vorsitz des früheren Stadtschultheißen Hauser eine Festigung statt, in der Direktor Straßer über die Geschichte der G.M.H. berichtete und hervorhob, daß diese heute nahezu 11 000 Mitglieder und 21 754 Anschlußanlagen besitzt. Der zweckmäßige Neubau sowie der Umbau des alten Verwaltungsgebäudes fand Anerkennung. Angenommen wurde eine Entschädigung mit einem Protest dagegen, daß die Amtskörperschaft Herrenberg die Bürgerhaft über 700 000 Mk. für den gemeinsam mit Tübingen auszuführenden Bau des neuen Werkes am Neckar nicht übernommen hat.

CEW. Baiersbrunn, D.M. Freudenstadt, 27. Febr. Um der Eisgefahr vorzubeugen, wurden gestern am Wehr des Gemeinde-Elektrizitätswerkes große Eisprengungen vorgenommen. Die mächtigen Eisblöcke versuchte man durch Stauen und Ablassen der Wassermengen flussabwärts in Bewegung zu bringen. Infolge des warmen Frühlingseweters führt die Murg schon erhebliche Mengen Wasser. Flussabwärts beginnen die Eisbrücken zu brechen und da und dort hat schon das Abfließen der Eismassen begonnen. Auch heute werden in Baiersbrunn und Mittelal Eisprengungen vorgenommen.

CEW. Horb, 27. Febr. Wie das Schwarzwälder Volksblatt erzählt, ist es nun doch gelungen, mit der Reichsbahn eine Vereinbarung zu treffen, wonach das Projekt der Erstellung einer Schienenanlage im Hagenloch und damit verbunden eine Sportplatzanlage zur Ausführung gelangt. Die Arbeiten sollen mit dem Einsetzen günstiger Witterung in Angriff genommen werden, so daß zu hoffen ist, daß bereits im Sommer ein schönes sportliches Leben und Treiben auf der neuen Anlage herrschen wird.

CEW. Nierern, D.M. Rottenburg, 27. Febr. Der hohe Eisgang hat die zwei Brücken nach Obernau und Bleringen weggerissen. Es war klar, daß die leichte Bauart den Massenmassen von Eis nicht standhalten konnte, so daß das Zerstückwerk im Nu geschehen war.

CEW. Cannstatt, 27. Febr. Im Laufe der vergangenen Nacht hat auf dem Neckar der Eisgang begonnen, nachdem sich infolge des letzten Regens und der Schneeschmelze der Wasserstand ständig, aber langsam gehoben hatte. Der Eisgang geht in Ruhe vor sich. Günstig ist, daß sich die Niederschläge nunmehr in Schnee verwandelt haben und daß infolgedessen die Hochwassergefahr zunächst vermindert wird.

CEW. Heilbronn, 27. Febr. Unter starkem Publikumsandrang begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Schwaigerner Brandstifter, den 21jährigen Schmiedegesellen Emil Kieß, der beschuldigt wird, in Schwaigern am 20. Oktober 1928 das Armenhaus und am 10. November 1928 eine Scheuer angezündet zu haben. Durch den ersten Brand wurde das Armenhaus vernichtet und ein Gebäudeschaden von 6000 Mk. angerichtet. Dem zweiten Feuer fielen insgesamt 11 Wohngebäude und 18 Nebengebäude (Scheuern, Ställe usw.) zum Opfer und es entstanden dadurch 141 488 Mk. Gebäude- und 24 950 Mk. Mobiliarschaden.

CEW. Ulm, 27. Febr. An einem hiesigen Großindustriellen wurde ein dreifacher Erpressungsversuch verübt. Er erhielt hintereinander zwei Drohbriefe, in denen er mit Erschießen bedroht wurde, falls er nicht an einer bestimmten Stelle die Summe von 200 000 Mk. niederlege. Der Bedrohte setzte sich mit der Polizei in Verbindung. Eine Reihe Beamter verkleideten sich und gingen scheinbar auf den Erpressungsversuch ein. Einer davon trug den Pelzmantel des Industriellen und wurde denn auch durch den jugendlichen Verbrecher, der ihm mit einem Revolver und einer Tüte Pfeifer entgegentrat, für diesen gehalten. Bei der Verhaftung stellte sich heraus, daß es sich um einen 20 Jahre alten, bel einer hiesigen Firma beschäftigten Kaufmann handelte.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

| | |
|----------------------|--------|
| 100 holl. Gulden | 168,96 |
| 100 franz. Franken | 16,48 |
| 100 schweiz. Franken | 81,11 |

Börsenbericht.

CEW. Stuttgart, 27. Febr. Die Börse hatte heute lustlose Tendenz und die Kurse gaben weiter nach.

Produktenbörse und Marktbericht des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

U.C. Berliner Produktenbörse vom 27. Februar
Weizen märk. 218—220; Roggen märk. 203—206; Braugerste 218—230; Futtergerste 192—202; Hafer märk. 199 bis 205; Mais prompt Berlin 244—245; Weizenmehl 26,25 bis 29,75; Roggenmehl 27—29,30; Weizenkleie 15,70; Weizenmelasse 15,10—15,20; Roggenkleie 14,75; Viktoriarbisen 48 bis 49; Kl. Speiseerbisen 27—33; Futtererbisen 21—23; Polusfchen 23—24,50; Ackerbohnen 21—23; Wicken 27—29; Lupinen blaue 16—17; gelbe 22—23; Seradella neue 47—51; Rapssuchen 20,40—20,60; Leinfuchen 25,40—25,60; Trockenknoblauch 14,60—14,90; Soyaashrot 23,30—23,50; Kartoffelsoden 22—22,25. All. Tendenz: ruhig.

Weilbörse Marktbericht.

Zufuhr: 170 Milchschweine, Preis 40—70 RM. Handel lebhaft.

Schweinepreise.

Buchau a. F.: Milchschweine 37—42 Mk. — Letztmarkt: Ferkel 20—36, Läufer 40—48 Mk. — Waldsee: Milchschweine 30—41 Mk. — Murrhardt: Läufer 59—68, Milchschweine 24 bis 30 Mk. — Schweningen: Milchschweine 32—34 Mk.

Fruchtpreise.

Ellwangen: Weizen 12,20, Roggen 11,10—11,20, Hafer II bis 11,20, Gerste 11,80 Mk. — Lentkirch: Roggen 11, Gerste 12, Hafer 12—12,90, Dinkel 8,70 Mk. — Tuttlingen: Weizen 13,50—14, Gerste 12, Roggen 12,50, Hafer 12,80—13 Mk.

Die heimischen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Bezugsstellen in Betracht kommen. Die Schriftlitz.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Der Landpostverkehr im Bezirk.

Der öffentlichen Ansprache im Calwer Tagblatt über Vorzüge und Mängel der neuen Verkehrsrichtung möchte ich noch folgende Gedanken anfügen: Die Wahrheit scheint mir in der Mitte zu liegen. Wenn Orte mit seitiger Postagenturen in mancher Beziehung jetzt etwas ungünstiger gestellt sind, so hat die neue Einrichtung den kleineren Orten des hinteren Waldes zum mindesten in der abgehenden Post unstrittig eine Verbesserung gebracht. Dagegen sind wir in der Zustellung noch nicht ganz befriedigt, da wir bei 13 wöchentlichen Postfahrten nur 6 mal zugestellt erhalten. Es ist vielleicht nicht gerade notwendig, in kleineren Orten täglich zweimal auszufragen, wenn aber die Post von Samstag bis Montag zwei volle Tage (3 Postfahrten) liegen bleibt, so zählt das nicht mehr zu den guten Postverhältnissen. Nun heißt: Ihr könnt's ja abholen. Ich glaube die Poststelleninhaber würden sich aber bald bedanken, wenn eine große Anzahl Einwohner anmarschiert käme und immer wieder die Durchsicht der vorhandenen Post verlangen würde. — In einer Beziehung aber hat die Neuregelung uns jedenfalls einen Nachteil gebracht. Dadurch, daß die örtlichen Poststellen als Postämter betrachtet werden, fällt das billigere Ortsporto, das wir seither wenigstens im Bezirk der zuständigen Postagentur genossen, praktisch weg. Theoretisch mag es sich rechtfertigen lassen, praktisch ist es ein Unrecht, da in den Großstädten Hunderttausende zum Ortsporto verkehren. Es sollte ein Landbestellbezirk als Ortsbezirk gelten. — Wenn in Wintern die neuer einmal eine Postfahrt ausfallen muß, so muß das eben in Kauf genommen werden, und nachdem die Postverwaltung eingeschrieben hat, daß auch sie an die Witterung gebunden ist, hat sie wohl auch künftig betreffs des Bahnens Einflusses. Denn, darin hat der Einsender recht, es dürfte jedenfalls leichter sein, einen Motor zum Anlaufen zu bringen, als bis Sonnenanfang bei großer Kälte die total zugewiesenen Postwege zu öffnen. R. G.

Calw, den 27. Februar 1929.
Dankfagung.
 Für alle Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters
Hermann Einsele 
 erfahren durften, sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Familien
Einsele, Frohnmüller, Neber.

Oberreichenbach, den 26. Febr. 1929.
Dankfagung

 Für die wohlthuenden Beweise treuen Gedankens und herzlichster Liebe, die wir beim Helmgang unserer lieben Mutter
Barbara Luz
 erfahren durften, sowie auch Herrn Pfarrer Herlamm von Altburg und dem Gemischten Chor unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Böhlinger sagen wir allen herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Weltenhchwann, den 28. Febr. 1929.
Dankfagung.

 Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit u. beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treubeforgten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Johannes Blaiich
 erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte danken wir herzlich. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für die vielen Besuche während der Krankheit und die trostreichen Worte am Grabe, der Krankenschwester für ihre viele Mühe, den erhebenden Gesang des Trauerchors, den Herren Ehrenträger, sowie für die vielen Beileidspenden sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufspringen der Hände
 und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Rötze und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde **Crema Leodor**. Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder. Tube 60 Pf. und 1 Mk. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Einlieferung dieses Inserates durch Postkarte N.-G., Dresden-N. 8 u. 2021.

Ihren Angehörigen im Auslande
 bereiten Sie eine große Freude, wenn Sie ihnen das „Calw. Tagblatt“ regelmäßig zusenden.

Empfehle meine selbstgemachten
Eier-Nudeln
 ohne Farbausatz
Wilhelm Luz
 Bäckermeister.

Schuhsohlen- u. Reparaturen
 werden rasch und gut ausgeführt
Hermann Fischer,
 Badstraße 366.

Dr. Bülleb's Eucalyptus Öl
 Marke **Debuco** ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungszuständen. Man beachte Dr. Bülleb's Debuco kl. Flasche Mk. 1.-, große Flasche Mk. 1.80
 Drogerie Himperich, Rnd Liebenzell

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
 (17 Jahre alt) aus guter Familie
 sucht Stellung
 auf 15. April. Näheres bei Frau Gertrud Rau, Lederstraße 179.

Schöne
2-3-Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör, bis 1. April zu vermieten
 Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter P. N. 50.


Fahrrad
 bereits neu, Marke „Prefto“ hat preiswert zu verkaufen.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kammerjäger Fiand
 kommt die nächsten Tage nach hier und Umgebung und vertilgt
Katten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Ruffen,
 sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie. Best. bitte gest. durch die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Haararbeiten
 jeder Art und Preislage fertig
Friseur Odermatt.

Mass-
arbeit
 ist doch
das Beste!
 Gehen Sie darum zum erfahrenen Schneidermeister.
 Er wird Sie gut, preiswert und individuell bedienen.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei **KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

Veteranen- und Militär-Berein Calw. 
 Am Sonntag, den 10. März 1929, nachmittags 4.30 Uhr, findet im Lokal Hotel Adler unsere diesjährige ordentliche

Hauptversammlung
 mit folgender Tagesordnung statt.
 1. Tätigkeitsbericht des Schriftführers.
 2. Bericht des Kassiers.
 3. Bericht des Fürsorgeanwalts.
 4. Bericht des Schlichters.
 5. Anstellung des neuen Vereinsdieners.
 6. Bauabrechnung des neuen Schützenhelms.
 7. Bericht des Hausverwalters und Wirtschaftsabrechnung.
 8. Ausbezahlung der fälligen Zinszahlung auf Anteil-scheine.
 9. Neuwahlen.
 10. Statutenänderungen.
 11. Ehrungen verdienter Mitglieder.
 12. Verschiedenes.
 Die Kameraden werden gebeten, möglichst vollständig zu erscheinen, damit die Zinsauszahlung vollständig erledigt werden kann und der Kassier nicht gezwungen wird, zeitraubende Nachzahlungen zu leisten.
 Der Ausschuß.

Schöne Konfirmanden-Anzüge
 von 25.- bis 65.- Mk.
Paul Röchle am Markt, Calw

Konfirmandenschirme
 schwarz und farbig, in allen Preislagen
Johanna Eberhard, Calw
 Schirmgeschäft.

Lauten, Gitarren klangvoll
Mandolinen und buntreim.
Geigen, Zithern Leicht
Flöten usw. Teilzahlung.
 Saiten und Zubehörteile
 Noten und Liederbücher.
 Evangel. Buchhandlung
Carl Spambalg, Calw, Fernsprecher 189.

LUGER
 Garantiert reines
Cocosfett
 1 Pfd. Tafel 60 Pfg.
 Solange Vorrat

Schuhe
 für Konfirmation und Kommunion
 empfiehlt
J. Knörzer
 Biergasse.

Denk an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!

 Ernst Rettungs-Schwimmer
 (Was der RUSO-Broschüre „Wagen auf“ an jedem Postkasten zu haben.)

Für den Verkauf v. Del-Fettwaren u. Waschartikeln sucht alte leistungsfähige Firma tüchtigen, bestempfohlenen
Detailreisenden
 gegen hohe Provision, eventl. auch Spesenvergütung.
 Nur Angebote mit genauen Angaben über Verlässlichkeit, Alter und bisherige Tätigkeit unter P. N. 43 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Billiger Werbeverkauf.
 Um meinen Kunden etwas besonderes zu bieten, gebe ich auf beinahe sämtliche Waren bei Käufen von 5.- Mk. ab
einen Rabatt von 10 Prozent.
 Ich rate jedermann, diese günstige Kaufgelegenheit auszunützen.
Paul Röchle, am Markt, Calw.